Schulze, Br., Umfassende Prüfung von Schutzmitteln gegen holzzerstörende Pilze und Tiere. Holz als Roh- und Werkstoff, 2. Jg. 1938/39.
— — und Becker, G., Die Prüfung der insektentötenden Wirkung von Holzschutzmitteln mittels *Anobium punctatum* De Geer (= *A. striatum* Oliv.) als Versuchstier. Holz als Roh- und Werkstoff 1, 1938.
Steiner, P., Über den Einfluß von Temperatur und Feuchtigkeit auf das Eisstadium und Bemerkungen zur Biologie der Imago. Zeitschr. f. angew. Entomologie 23, 1937.
Trappmann, W., Richtlinien für die amtliche Prüfung von Mitteln gegen den Hausbockkäfer. Mitteilungen aus der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft Heft 55, 1937.
Trägårdh, I., Survey of the wood-destroying insects in public buildings in Sweden. Bull. Entomol. Res. 29, 1938.
Verband öffentlicher Feuerversicherungsanstalten in Deutschland, Erhebungen über den Befall des deutschen Gebäudebestandes durch den Hausbockkäfer (*Hylotrupes bajulus* L.) 1936/1937. Berlin 1938.
Weidner, H., Der Hausbock. Z. f. Pflanzenkrankheiten 46, 1936.

Kleine coleopterologische Mitteilungen.

Redigiert von A. Horion,
Düsseldorf, Dietrich-Eckart-Str. 30.

1263. **Rosalia alpina L. in Pommern.** Zur Ergänzung unserer Kenntnisse über das Vorkommen dieses prächtigen Bockkäfers teile ich mit, daß er in den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts von meinem Vetter, Hegemeister F. Block, im Pflanzgarten bei Neumark in Pommern, hin und wieder an heißen Tagen im dortigen Forst an alten morschen Buchenstümpfen gefunden worden ist. Nachdem der Schwarzspecht aber die vorhandenen alten Stümpfe gründlich zerhackt hat, ist der Käfer nicht mehr beobachtet worden und dürfte vermutlich leider dort ausgestorben sein. Immerhin ist sein ehemaliges autochthones Vorkommen in der dortigen Gegend recht interessant. (Dr. Riechen-Essen.)

Bemerkungen zur deutschen Käferfauna:

1264. **Hydrothassa** soll sich von *Prasocuris* durch ungerandete Halsschildbasis unterscheiden. Das scheint nicht ganz zutreffend zu sein. Auch *Hydrothassa* läßt eine sehr feine, aber deutliche Randung erkennen, besonders *H. aucta*.

Bembidion obtusum. Von dieser Art sagt Ganglbauer: „Der 6. Streifen oft noch durch eine feine Punktreihe angedeutet, der 7. ganz erloschen." Das stimmt bei den Goslarer Stücken nicht immer; fast alle zeigen eine sehr feine, aber deutliche 7. Reihe.

Megarthrus denticollis hat nach Ganglbauer wie nach Seidlitz nur das erste Fühlerglied rot im Gegensatz zu *M. nitidulus*, bei dem außer dem ersten oft auch das zweite bis dritte Glied rot sind. Diese Behauptung kann Anlaß zu Fehlbestimmungen geben, denn auch bei *M. denticollis* kommen 2 bis 3 rote Basalglieder vor. Reitter gibt richtiger, wenn auch unklar, für beide Arten an: „Wenigstens das 1. Fühlerglied rot." (W. Jacobs-Goslar.)

1265. **Geotrupes stercorosus als Blindschleichenfresser.** Bei einem Sammelausflug fand ich im Walde eine tote Blindschleiche. Diese war inwendig ausgefressen. In der übriggebliebenen Haut steckten 4 *Geotr. stercorosus*. Große Löcher zeigten die Eingangsstellen der Käfer an. Wahrscheinlich haben die anspruchslosen *Geotrupes*, die bekanntlich oft in Pilzen anzutreffen sind, aus Nahrungsmangel die tote Blindschleiche verzehrt.

(Folwaczny-Jedwabno/Masuren.)

1266. **Massenauftreten von Notoxus monoceros.** Am 17. Juli ging ich abends an einigen Bretterstapeln vorbei. Auf einigen Brettern saßen hunderte von *Not. monoceros* dichtgedrängt, sogar auf- und übereinander. Es schien, als

ob dort irgend etwas Freßbares wäre, denn die Käfer, die auf anderen saßen, versuchten, wenigstens mit dem Kopf auf das Brett zu gelangen. Als ich die Tiere an einer Stelle wegschob, schien ein etwa 2 cm langer und 3 mm breiter Streifen etwas feuchter zu sein. Ob sich dort ein Vogel gelöst hatte? Im Nu waren die *Notoxus* wieder darüber her. An einer anderen Stelle waren viel Flügeldeckenüberreste desselben Käfers, womit sie sich zu schaffen machten. Ob sie sich gegenseitig fressen? Übrigens fand ich ihn wiederholt massenhaft in toten *Meloë violaceus*. Es kommen Tiere vor, bei denen der Humeralfleck fehlt, wie auch solche, bei denen er sich vergrößert und mit der schwarzen Naht verbindet.
(Folwaczny - Jedwabno/Masuren.)

1267. **Saperda perforata** fand ich in diesem Jahre in Anzahl an einigen sterbenden Aspen. Einige Käfer zeigten statt der grünlichen eine silbergraue Behaarung der Oberseite, so wie die als v. *hieroglyphica* beschriebene Form der *scalaris*. Diese Stücke sind noch unausgefärbt und verdienen keine besondere Bezeichnung. (Folwaczny - Jedwabno/Masuren.)

1268. **Drypta dentata** Rossi zählt zu den interessantesten Käfern Sachsens. Herr Wießner - Meißen, der glückliche Finder, hat mir zum Zwecke der Veröffentlichung seine Notizen mitgeteilt. Er erbeutete die Art zum ersten Male am 14. November 1898 bei den Steinbrüchen nahe der Karpfenschenke am rechten Elbufer unterhalb von Meißen unter einem flachen Steine. Er erwischte nur 4 Stück, etwa 6 Stück entkamen — es war ein auffallend warmer Tag. Am nächsten Tage konnte er an derselben Stelle 4 Tiere eintragen. Eins davon gab er lebend Herrn Oberstleutnant v. Haupt, der es in Dresden im Käferklub vorzeigte. Seitdem fand W. die *Drypta* jedes Jahr wieder, unter flachen Steinen in den Steinbrüchen an der Elbe zwischen der Knorre und der Karpfenschenke. Nur 3 Stück fing er weiter unterhalb, nämlich eins bei Zadel und zwei bei Diesbar. Die Fangzeiten waren Frühjahr und Herbst. Die Ergebnisse der einzelnen Jahre schwankten stark. Während manches Jahr nur 1 Stück einbrachte, lieferte das Jahr 1905 18 *Drypta*. Von dieser Ausbeute schaffte W. am 3. Mai 6 lebende Tiere nach der Südseite der Bosel, einem floristisch sehr ausgezeichneten Berg unmittelbar bei Meißen, um sie dort anzusiedeln. Einen Erfolg konnte er jedoch nicht feststellen, trotzdem er die Stelle mehrmals wieder aufsuchte. Elf Jahre lang zeigte sich die *Drypta*, dann war sie verschwunden. Heute ist der ehemals schmale, wenig begangene Weg an der Elbe Autostraße. Da W. das Gebiet schon seit 1880 besammelt und die Art vor 1898 nicht fand, vermutet er Einschleppung durch Hochwasser. Meines Wissens ist sie aber aus Böhmen nicht bekannt. Wenn man nun zwei andere alte Funde aus Deutschland — Meiningen vor 1851 und Trier vor 1855 —, die nicht wiederholt wurden, mit in Betracht zieht, so kann man wohl eine weitere sporadische Verbreitung annehmen, als die wenigen Feststellungen zeigen. Die Gesamtzahl seiner bei Meißen erbeuteten *Drypta* schätzt W. auf 40-45 Stück. Er hat davon im Laufe der Jahre an manchen Sammelfreund abgegeben, so an v. Haupt - Dresden, an Kammerherrn v. Minkwitz, Frankenberger - Berlin, Naumann - Mittelbach, Hänel - Dresden und Dorn - Leipzig. Ein Teil der betreffenden Sammlungen ist nach dem Tode ihrer Besitzer zerstreut worden, so daß sich sächsische *Drypta* wohl nur noch an sehr wenigen Stellen belegen lassen. (Dorn - Leipzig.)

1269. **Carabus Ullrichi Germ. in Sachsen.** Herr Wießner fing von dieser Art in frischem Hochwassergenist der Elbe unterhalb der Knorre bei Meißen im Frühjahre 1896 etwa 40 Stück und am 28. April 1901 weiter abwärts bei Diesbar am Waldsaume unter Steinen etwa 8 Stück. Seitdem konnte er trotz wiederholten Suchens kein einziges Stück mehr erbeuten. Allem Anschein nach handelt es sich im ersten Falle um Tiere, die von der Elbe aus Böhmen angeschwemmt wurden. Bei Diesbar hatte sich die Art vielleicht angesiedelt und einige Jahre lang gehalten. An der Fundstelle befindet sich jetzt eine Siedlung. Belegstücke sind früher in verschiedene Dresdener Sammlungen übergegangen. Herr Wießner besitzt noch 6 Stück und war so freundlich, mir ein Exemplar von Diesbar zu überreichen. Es gehört der Stammform an. (Dorn - Leipzig.)

1270. **Porthmidius austriacus** Schrank. Herr Dr. H. Lipp-Babelsberg hat anläßlich eines märkischen Fundes eine sehr interessante Arbeit über die Verbreitung dieser Art veröffentlicht in „Märkische Tierwelt" Bd. 3, 1938, S. 221 bis 228. Danach handelt es sich um eine südosteuropäische Art, die in Griechenland, Rumänien, Jugoslawien, Ungarn und besonders häufig im Wiener Donaubecken und am Südrand der Karpathen in der Slowakei gefunden wurde. Aus Belgien und dem nordöstlichen Frankreich, sowie aus den Westalpen sind noch einige wenige Grenzfunde bekannt geworden. In Deutschland (Altreich) kommt die Art vor allem an den xerothermen Hängen der mitteldeutschen Gebirge (Harz, Kyffhäuser, Thür. Wald) vor; ganz sporadisch ist die Art dann noch im märkischen Odertal (Freienwalde ca. 1830, 1 Ex., und Bellinchen 1935, 1 Ex.) und im rheinischen Nahetal (1937, 1 Ex.) gefunden worden, beides bekannte Sammelstellen für thermophile Insekten. Ob der Fundort „Hannover", den Lipp zitiert, zu Recht besteht, ist mir noch ungewiß; die 3 Exemplare mit diesem Fundortzettel im D. Ent. Inst. stammen aus der Sammlung Alluaud, eines Spezialisten für afrikanische Koleopteren, und ein weiteres Ex. aus dieser Gegend ist mir bisher nicht bekannt. — Das Jahr 1938 hat, wie zu erwarten war, neue Funde dieser Art in Deutschland gebracht. Im Odertal bei Stolpe (gegenüber Bellinchen) fing der Berliner Sammler Greiner die Art in Anzahl (Lipp i. l.); im Nahetal (Lemberg b. Niederhausen) erbeutete A. Schoop im Juni 2 Ex.; besonders bemerkenswert aber ist ein Massenfund (über 60 Ex.!), den unser rheinischer Kollege P. Eigen am 15. 6. 38 im Kyffhäusergebiet (Kosakenberg) getan hat. Eigen hat die Art dort nur von *Sambucus* geklopft, eine Standpflanze, die unter den vielen bisher angegebenen noch nicht erwähnt worden ist.

(Horion - Düsseldorf.)

1271. **Käfer aus einem Storchennest.** Am 13. Juni d. J. stürzte infolge eines Umbaues das einzige Storchennest des Dorfes (Ellerdorf, Kr. Rendsburg) vom Dach. Es war ein ganz altes Nest, das schon seit Jahrzehnten besetzt war. Auch in diesem Jahr waren die Störche erschienen, wenn sie auch, infolge des schlechten Wetters im Frühjahr, ca. drei Wochen später eintrafen. Merkwürdigerweise war am Tage des Absturzes noch kein Gelege vorhanden, wahrscheinlich weil während der ganzen Zeit des Hierseins des Storchenpaares ein dritter männlicher Storch Störungsversuche unternahm. — Das Nestmaterial war so fest ineinandergefügt, daß es beim Sturz heil unten ankam. Das Gesamtgewicht des Nestes wurde von Bauern auf ca. 5 Zentner geschätzt. Leider erhielt ich erst am nächsten Tag Nachricht von dem Vorfall. Als ich mich dann sofort hin begab, war der obere, aus Reisern usw. bestehende Nestteil bereits auf einen Wagen geladen, während der feuchte Unterbau, der zumeist aus altem Rasenboden bestand, in eine, allerdings leere, Dunggrube geworfen war. Es war mir nun zwar nicht möglich, das Nest in seinem ursprünglichen Zustand zu untersuchen, da durch die Erschütterung beim Sturz und beim Abtransportieren die feineren Teile des Nestmateriales und damit wohl auch einzelne Käfer herausgefallen sein mögen. Trotzdem machte ich von beiden Teilen Gesiebeproben und erhielt etwa 1 Zentner Gesiebe, das ich im Haus durchsuchte. In den feuchten Rasensoden fand ich schon beim Sieben ganz in die Soden eingebettet zahlreiche *Trox,* die im oberen trocknen Reisigteil fehlten, dafür fanden sich dort aber zahlreiche *Trox*-Reste (zu hunderten). — An Käfern wurden folgende Arten gefunden (Bestimmung durch Herrn Benick, dem ich auch an dieser Stelle dafür danke): *Philonthus fuscus* L., 1 Ex.; *Oxytelus tetracarinatus* Block, häufig; *Atheta nigra, corvina* und *palustris* je 1 Ex.; *Dendrophilus punctatus* Herbst, 1 Ex.; *Gnathoncus punctulatus* Thoms., 8 Ex.; *Trox scaber* L., zu hunderten, mindestens 400 Ex. wurden ausgezählt; *Aphodius fimetarius* L., 1 Ex.; *Cercyon unipunctatus* L., 1 Ex.; *Enicmus minutus* L., in Anzahl; *Cartodere ruficollis* Mrsh., 3 Ex.; *Typhaea stercoraria* L., 1 Ex. — Zu diesen Arten ist noch folgendes zu bemerken: *Philonthus fucus* ist in Schleswig-Holstein verhältnismäßig selten; *Cortodere ruficollis* wurde von mir im letzten Winter auf einem Heuboden aus allen Heuschichten in größter Zahl gesiebt, völlig frisch erscheinendes Heu von etwa zigarrenkistengroßer Menge ergab Ausbeuten bis zu 300 Ex. Alles übrige sind durchweg häufige

Tiere. — Im allgemeinen ist das Ergebnis auffällig arten- und mit einer Ausnahme noch stärker individuenarm. Der Grund hierfür mag einmal in den oben genannten Umständen bei und nach dem Sturz zu suchen sein, — die zahlreichen *Trox* sprechen nicht dagegen, da sie tief im Innern der Rasensoden saßen und deshalb beim Sturz kaum herausfallen konnten —, zum andern mag aber die Jahreszeit schuld daran sein, denn es fanden sich einerseits zahlreiche tote Exemplare der aufgefundenen Arten, während andererseits die Zahl der Larven das Vielfache der Käferzahl ausmachte. Die alte Generation war also zum großen Teil im Juni bereits abgestorben, die neue Generation hatte ihren Entwicklungsgang noch nicht beendet. — Interessant war noch folgende Beobachtung: Das ganze Nest, nicht nur an der Oberfläche, sondern auch im Innern entsprechend der jährlichen Nestauflagen, glänzte von Käferresten, die zweifellos auf Reste der Storchenmahlzeit zurückzuführen sind. Besonders häufig waren Kopf-, Halsschild- und Beinreste (*Geotrupes*-Arten), dazu als Hauptmenge Flügeldeckenreste, durch die allein oft nur die Artzugehörigkeit geklärt werden konnte. Folgende Arten konnten festgestellt werden: *Carabus nemoralis* und *granulatus* zu hunderten (es sind hier unsere häufigsten Laufkäferarten), *Geotrupes silvaticus, stercorarius* und *vernalis* noch häufiger und in allen möglichen Resten, *Melolontha melolontha* häufig (wir hatten ein Maikäferjahr), *Dytiscus* spec. und *Hydrous* spec. vereinzelt, ebenso etwas seltener *Acilius* spec. und zwei *Agabus*-Arten, an Silphiden fanden sich *Silpha obscura, S. tristis, Thanatophilus rugosus, Blitophaga undata, Necrodes litoralis,* alle in Anzahl, einzeln fanden sich *Hydrous fuscipes, Selatosomus aeneus, Athous* spec., ferner 2 *Amara-*, 2 *Harpalus-*, 2 *Pterostichus-* und 1 *Calathus*-Art. Im ganzen fanden sich also außer den 13 Arten, die lebend im Nest angetroffen wurden, noch Reste von weiteren 26 Arten.

(H. H. Weber - Ellerdorf [Kr. Rendsburg].)

1272. **Emus hirtus L.** In seinen „Studien zur deutschen Käferfauna II: Die periodischen Klimaschwankungen und ihr Einfluß auf die thermophilen Käfer in Deutschland" (Ent. Blätt. 38, p. 127 ff.) erwähnt Horion als markantes Beispiel für die Notwendigkeit der Beobachtung und Untersuchung des Massenwechsels der transgredierenden Arten am Schlusse auch *Emus hirtus* L. Für diese, selbstverständlich schon aus Schleswig-Holstein bekannte Art kann ich für dieses Gebiet aus neuerer Zeit folgende Funde mitteilen, deren Belegstücke sich sämtlich in meiner Sammlung befinden. Ich sammle schon seit 1926, der früheste Fund liegt aber, obwohl ich gerade nach diesem Käfer des öfteren gesucht habe, erst 1933. Mein Sammelfreund Henning fing am 28. 5. 33 auf einer am Waldrand gelegenen Wiese am Westensee 3 Stücke an frischen Kuhfladen. Am 2. 5. 37 fing meine Frau in der Nähe des Wienbergs im Kreis Oldenburg i. H. ein weiteres Exemplar an einem ganz frischen Kuhfladen sitzend. Von Schulkindern wurden mir 2 Stücke am 20. 5. 38 gebracht, die sie auf einem Feld beim Düngerstreuen gefangen hatten. Diese 4 Funde liegen sämtlich im Mai. Als letzten Fund erhielt ich soeben ein Exemplar, das von Herrn Dr. Kunz am 9. 9. 38 auf der Nordseeinsel Amrum an einem Kaninchenkadaver gefunden wurde. Das ist somit der einzige Herbstfund. Im ganzen sind also im Zeitraum von 33 bis 38 im mittleren Schleswig-Holstein (ohne das Hamburger Gebiet) 7 Exemplare gefangen. (H. H. Weber - Ellerdorf [Kr. Rendsburg].)

1273. **Crypturgus Maulei Roubal.** In einer kleinen Sendung von Ipiden, die ich kürzlich Herrn Forstrat i. R. H. Eggers zum Bestimmen sandte, befanden sich eine ganze Reihe von Exemplaren, die als *Crypturgus Maulei* Roubal bestimmt wurden. Herr Eggers, dem ich auch hier für seine Bestimmung und für seine weiteren Mitteilungen danken möchte, schrieb mir, daß diese Art von Roubal nach Exemplaren, die aus Landvarovo bei Wilna stammten, beschrieben wurde. Zwei der Cotypen gingen später durch Reitter bzw. durch den Autor selbst in den Besitz von H. Eggers über. Die Art scheint bisher in Deutschland nur einmal gefangen zu sein, denn es lagen dem Determinator bis jetzt nur Tiere von den Heßbergen bei Jauer in Schlesien vor. Wer sie dort gefangen hat, konnte

mir Herr Eggers nicht mitteilen [1]). Gefangen wurden die Tiere dort unter der Rinde von Weißtannen. Nun habe ich die Art gleich von 4 Fundorten, die alle auf dem Mittelrücken Holsteins liegen, so daß es den Anschein hat, als ob die Art bisher nur übersehen und in Wirklichkeit gar nicht so selten ist. Meine Tiere wurden alle an abgebrochenen Fichtenstämmen — nur ein Tier trägt die Bemerkung Kiefer — laufend gefunden, so daß leider bisher keine Fraßgänge festgestellt werden konnten. Die Fundorte sind: Eidertannen, Umg. Kiel, 23. 7. 29, Brux, westlich Kiel, 30. 7. 33, Umg. Ellerdorf (Kr. Rendsburg), 14. 5. 38, Bargstedt (Kr. Rendsburg), 15. 5. 38. (H. H. Weber - Ellerdorf [Kr. Rendsburg].)

[1]) Im Jahresh. f. schles. Ins.-Kunde XIV., 1924, S. 42, teilt W. Kolbe mit, daß die Art im Juli 1916 von R. Scholz in den Heßbergen b. Liegnitz gefunden wurde. In der Zeitschr. f. Ent. Breslau, 1928, H. 2, S. 9, werden weitere schlesische Fundorte mitgeteilt: Schöneiche, 8/27 (Gabriel), Liegnitz (Peist), Riesengebirge (Seidorf), Waldenburger Gebirge (Neuhaus). Im Juni 1933 wurde die Art auch von Polentz im Wölfelsgrund gef., Zeitschr. f. Ent. 1935, H. 4, S. 9. (Horion).

Literaturbesprechungen.

Danmarks Fauna, Victor Hansen, Biller X (1937).

Der bekannte dänische Coleopterologe V. Hansen - Kopenhagen hat uns kürzlich das X. Bändchen seines Werkes über die dänische Käferfauna beschert. Das Büchlein reiht sich würdig seinen Vorgängern an. Der Inhalt läßt nicht nur den exakten und kenntnisreichen dänischen Coleopterologen zu Worte kommen, sondern verrät auch dessen künstlerische Begabung, denn die zahlreichen Abbildungen richtiger Typen aus den behandelten Familien finden in ihrer ausgezeichneten und naturgetreuen Ausführung in den modernen Bestimmungsbüchern kaum ihresgleichen.

Das X. Bändchen behandelt die dänischen Vertreter aus den Familiengruppen der: *Malacodermata, Fossipedes, Macrodactilia* und *Brachymera.* — Der systematische Teil ist — gleich den vorausgegangenen Bändchen — in knapper, aber treffender und übersichtlicher Form behandelt; dem Text sind neben den bereits erwähnten Abbildungen charakteristischer Familien- oder Gattungs-Repräsentanten, auch zahlreiche Skizzen wichtiger einzelner Körpersegmente beigegeben, wodurch die Bestimmungsmöglichkeit wesentlich erleichtert wird. Alle behandelten Tiere werden durch genaue dänische Funddaten belegt, wodurch das Werk jedem zoogeographisch arbeitenden Coleopterologen, ja selbst den Faunisten enger begrenzter Gebiete, von maßgebendern Wert wird.

Einen besondderen Wert erlangt das Büchlein durch die ausführliche Behandlung der Larven der in Frage stehenden Familien. Fast ein Drittel des gesamten Umfanges ist diesem Teil gewidmet und, gleich dem systematischen Teil, mit zahlreichen Detail- und Total-Abbildungen, die z. T. anderen Werken entnommen sind, ausgestattet.

Die Ausstattung des Werkchens — Druck und Papier — läßt nichts zu wünschen übrig.

Das Buch, das als eine wertvolle Bereicherung der coleopterologischen Literatur zu begrüßen ist, wird sicher allerwärts die gebührende Anerkennung finden und muß auch jedem deutschen, wissenschaftlich tätigen Coleopterologen dringend zur Anschaffung empfohlen werden. — Ich möchte nur noch dem Wunsche und der Hoffnung Ausdruck verleihen, daß uns der verdiente dänische Kollege bald mit einem weiteren Bändchen erfreuen möge.

Hans Wagner, Berlin-Lichtenberg.

Borchert W., Die Verbreitung der Käfer Deutschlands. Im Selbstverlag des Verfassers. Schönebeck a. d. Elbe 1938. 137 und 9 Seiten sowie 47 Doppeltafeln. 25 *RM.*

Dieses schon seit langem erwartete Werk ist das Ergebnis arbeitsreicher Jahre. Der Verfasser hat mit dieser Publikation die Möglichkeit geschaffen,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Blätter

Jahr/Year: 1938

Band/Volume: 34

Autor(en)/Author(s): Horion Adolf

Artikel/Article: K leine coleopterologische Mitteilungen. 335-339